

Dufour, Charles

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **41/42 (1903)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jungfraubahn. Am 29. Dezember früh um 4 Uhr erfolgte der Durchschlag des Tunnels bei der Station Eigerwand. Vom ganzen, etwa 10 km langen Tunnel sind nunmehr 2,5 km vorgetrieben und dazu waren sechs Jahre erforderlich.

Konkurrenzen.

Evangelische Kirche in Bruggen. Zur Erlangung von Planskizzen für eine evangelische Kirche in Bruggen schreibt die evangelische Kirchenvorstanderschaft Straubenzell einen auf schweizerische oder in der Schweiz niedergelassene, auswärtige Architekten beschränkten Wettbewerb aus, dessen Programm wir folgendes entnehmen: Eingabefrist 31. März 1903. Dem aus den HH. Architekt Prof. F. Bluntschli, Pfarrer E. Brändli in St. Gallen, Kantonsbaumeister Ehrensperger in St. Gallen, Architekt Jung in Winterthur und Architekt F. Wachter in St. Gallen bestehenden Preisgericht, welches das Programm gutgeheissen hat, sind zur Prämierung der drei oder vier besten Entwürfe 2500 Fr. zur Verfügung gestellt, wobei die Höhe der einzelnen Preise vom Preisgericht festzustellen ist.

Verlangt werden: Ein Lageplan in 1:500, zwei Grundrisse in 1:200, zwei Ansichten, wovon die Hauptansicht in 1:100, die andere in 1:200 anzufertigen sind, sowie die nötigen Schnitte in 1:200. Ferner sind eine perspektivische Ansicht, eine summarische Kostenberechnung nach dem kubischen Inhalt und ein kurzer erläuternder Bericht beizulegen. Die Kirche soll 700 feste Sitzplätze enthalten, wovon 40–60 auf einer Orgelempore unterzubringen sind; Kanzel und Taufstein sollen dabei derart gestellt sein, dass sie von allen Sitzplätzen aus gesehen werden können. Für Aufstellung der Orgel ist ein Raum von 30 m², zu Konfirmations- und Abendmahlsfeiern ein solcher von 30–40 m² vorzusehen. Die Heizung ist unterirdisch anzulegen und alle Zugänge sind mit Windfängen zu versehen. Im Turme, der ein Uhrwerk mit vier Zifferblättern erhalten soll, muss genügend Raum für ein vierstimmiges Geläute von etwa 4000 kg Gewicht vorhanden sein. Die Baukosten dürfen 140000 Fr. nicht überschreiten. Dabei ist die Wahl des Baustyles den Bewerbern überlassen; doch wird darauf aufmerksam gemacht, dass der Turm der benachbarten katholischen Kirche eine typische Zwiebelhaube besitzt. Die preisgekrönten Entwürfe werden Eigentum der Kirchgemeinde. Dieselben können nach Gutfinden für die Ausführung benutzt werden, für die sich die Kirchenvorstanderschaft völlig freie Hand vorbehält. Eine acht- bis vierzehntägige öffentliche Ausstellung, nach dem Spruche des Preisgerichtes, ist vorgesehen. Das Programm zum Wettbewerb nebst dem zugehörigen Lageplan des für die Kirche bestimmten Bauplatzes kann von dem Präsidenten der Kirchenvorstanderschaft Bruggen (St. Gallen) bezogen werden.

Nekrologie.

† **Charles Dufour.** Am 28. Dezember starb in Morges Professor Charles Dufour im Alter von 75 Jahren. Er war in Vevy am 20. September 1827 geboren, besuchte die Mittelschule in Vevy und studierte dann an der Akademie von Lausanne. Kaum 18 Jahre alt, erhielt er im Herbst 1845 eine Anstellung an der Schule in Orbe als Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften. Sieben Jahre später kam er als Nachfolger von Fritz Burnier an das Collège in Morges, an dem er während vierzig Jahren, d. h. bis zum Jahre 1892 Mathematik gelehrt hat. Gleichzeitig trug er am «Collège cantonal» in Lausanne und am «Gymnase littéraire» daselbst von 1874 bis 1896 Kosmographie vor und las an der Akademie von Lausanne von 1864 bis 1901 verschiedene Kollegien über mathematische Disziplinen und Astronomie. Auch dem eidgenössischen Polytechnikum hat Dufour als eifriges Mitglied des Schweizerischen Schulrates von 1881 bis 1897 seine Dienste gewidmet. Seine ausgedehnte Lehrtätigkeit hinderte ihn nicht auf wissenschaftlichem Felde eine äusserst intensive Tätigkeit zu entfalten. Allen mathematischen und astronomischen Problemen, den Fragen der reinen und der angewandten Physik, der Meteorologie

u. s. w. wandte er seine Aufmerksamkeit zu und hat in vielen, oft bedeutenden Abhandlungen die Ergebnisse seiner Forschungen veröffentlicht. Ein 1895 herausgegebener Katalog seiner Arbeiten zählt 62 Nummern, die in den letzten Jahren wohl noch um 15 vermehrt worden sind. Darunter seien nur die Studie über die Mondfinsternis vom 3. Juli 1898 und jene über das Licht der grösseren Gestirne im Vergleich mit dem Sonnenlicht hervorgehoben. Dufours hervorragende Arbeitskraft und Tätigkeit brachten ihn in Verbindung mit den meisten schweizerischen und zahlreichen auswärtigen wissenschaftlichen Gesellschaften, deren aktives oder korrespondierendes Mitglied er war. Von 1863 bis 1870 gehörte er der schweizerischen Hydrometrischen Kommission an, deren erster Präsident er gewesen ist, und von 1861 bis 1902 sass er in der Meteorologischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Aus Anlass der Feier seiner fünfzigjährigen Lehrtätigkeit ernannte ihn die Universität Genf 1895 zum Ehrendoktor und die Universität Lausanne erteilte ihm noch im Jahre 1901 den Titel eines Honorarprofessors.

Dufour hatte die Gabe, seine Gedanken dem Zuhörer mit grosser Klarheit und Bestimmtheit vorzuführen und seinen Vortrag aus dem reichen Schatze seines Wissens und seiner Erfahrungen zu beleben, sodass seine Vorlesungen in hohem Grade anregend wirkten. Er hatte das grosse Verdienst, den Forschereifer, der ihn selbst beseelte, auch auf seine Zuhörerschaft zu übertragen und seine Wirksamkeit ist besonders auch nach dieser Seite hin in den vielen Jahren, in denen ihm zu lehren vergönnt war, eine besonders fruchtbare gewesen.

Literatur.

Academy Architecture and Architectural Review. 1902^{II}. Edited by Alex. Koch, Architekt, 58 Theobalds Road, London, W. C. (Preis 5 Fr.)

Von der «Academy Architecture» ist soeben der zweiundzwanzigste Band erschienen, der sich inhaltlich nur wenig von seinen Vorgängern unterscheidet, äusserlich aber hauptsächlich dadurch, dass er auf besseres Papier gedruckt ist und durch eine Anzahl Farbdrucke bereichert wurde. Ausserdem wollen wir nicht verfehlen, auf die reizenden, in der französischen Abteilung untergebrachten Bleistiftskizzen unseres Landesmannes Architekt A. Tièche aufmerksam zu machen. Auf die weiteren Vorzüge des Buches näher einzugehen, erscheint bei der grossen Anerkennung und Verbreitung, die das Werk allenthalben gefunden hat, nicht nötig. Jedenfalls ist es erfreulich zu sehen, wie durch die grössere Beachtung, die der zum Teil originellen französischen Architektur geschenkt wurde, ein etwas frischerer Zug in das Werk gekommen ist. An und für sich ist ja das englische Landhaus voll Reiz und Poesie, aber eine durch zweiundzwanzig Bände sich hinschleppende Wiederholung solcher oder ähnlicher Motive kann schliesslich nicht anders als ermüdend wirken. Noch anregender würde das Buch werden, wenn auch der deutschen Architektur ein etwas breiterer Raum gegönnt worden wäre. In dem eben erschienenen Bande sind auf nicht ganz fünf Seiten gerade zwei deutsche Architekten berücksichtigt worden und die dabei getroffene Auswahl muss den nicht Eingeweihten erstaunen. Es soll dabei gegen Architekten wie Schulz & Schlichting oder Stürzenacker, der in seinen Hochbauten am Karlsruher Hafen allgemein Anerkanntes und Hervorragendes geleistet hat, absolut nichts vorgebracht werden; wir sind nur der Ansicht, dass sie *allein* nicht genügen, ein Bild der letzten Entwicklung der deutschen Architektur zu geben und glauben, dass uns darin sogar der verdienstvolle Herausgeber Herr Alex. Koch Recht geben wird.

Dr. B.

Berichtigung.

Camillo Sitte. *L'art de bâtir les villes.* Der Preis dieses in Bd. XL S. 280 besprochenen Buches beträgt Fr. 7,50 und nicht 7,— Fr. wie daselbst mitgeteilt.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
5. Januar	Rimli, Architekt	Frauenfeld (Thurgau)	Ausführung der Bleiverglasungen, sowie der Schreinerarbeit einschliesslich Bestuhlung für die kath. Pfarrkirche in Weinfelden.
5. »	Baubureau im Gaswerk	St. Gallen	Lieferung von Falzziegel für die Bedachung verschiedener Gebäude des neuen Gaswerkes im Ried bei Goldach, bestehend aus etwa 5100 m ² Falzziegel, etwa 350 m Firstziegel und etwa 270 m Rafen- oder Randziegel.
10. »	G. Gull, Baumeister	Zürich, Bleicherweg 36	Gipser-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Maler- und Tapeziererarbeiten, sowie Gas- und Wasserleitungen und die Niederdruckdampfheizung für das Pfarrhaus der «Associazione Ausiliare» in Zürich.
15. »	R. Ammann-Strähl, Architekt	Aarau	Schreiner- und Glaserarbeiten für vier Wohnhäuser in Aarau.